

Lebensbilder

ABRAHAM LINCOLN. Von Albrecht Montgelas. (268 S.) Olten 1947. Otto Walter.

Beim Lesen dieser Biographie kommt dem Deutschen geradezu schmerzlich zum Bewußtsein, welche Gnade es für ein Volk bedeutet, wenn in den Schicksalstunden seiner Geschichte der rechte Mann an seiner Spitze steht. Für die Jahre 1861—1865, die den Vereinigten Staaten im großen Bürgerkrieg die schwerste Belastungsprobe ihrer inneren Entwicklung bringen sollten, war Abraham Lincoln der Mann der Vorsehung. Wir erleben seinen Aufstieg aus kleinsten Verhältnissen, sein inneres Ringen und Reifen, seinen Einstieg in die Politik, den Zauber seiner Persönlichkeit, der sich in den Jahren der größten Verantwortung als Oberhaupt seines Landes nicht verringert, sondern vertieft. Noch vor der Aufstellung zum Präsidentschaftskandidaten spricht er die denkwürdigen Worte (120): „Laßt uns an dem Glauben festhalten, daß Recht Macht verleiht, und in diesem Glauben laßt uns auch den Mut haben, unsere Pflicht zu tun, wie wir sie erkennen.“ Und unmittelbar nach dem schwer errungenen Sieg erklärt Lincoln Rachestimmen gegenüber (222): „Wenn wir wirklich Frieden und Einheit haben wollen, müssen wir vom Vergelten absehen.“ Das war der Mann, der lieber den Zorn eines kommandierenden Generals auf sich nahm, als daß er die Bitte eines tiefbekümmerten Vaters um Begnadigung für seinen fahnenflüchtig gewordenen Sohn abgeschlagen hätte, und der die Aufschub fordernde Depesche dem ängstlichen Vater mit den Worten erklärte (200): „Wenn Ihr Sohn nicht stirbt, bis von mir der Befehl kommt, daß er erschossen werden soll, dann wird er bedeutend älter werden als Methusalem.“ — Das Buch sollte in einer Massenaufgabe an die deutschen Schulen verteilt werden, damit der junge Deutsche lernt, wie ein wirklicher Führer und Vater des Volkes aussieht.

A. Koch S. J.

JOHAN HUIZINGA (1872—1945). Von Kurt Köster. (180 S.) Oberursel (Taunus) 1947, Verlag Europa-Archiv.

Das Buch, das eine „Bibliographische Reihe“ des Verlags eröffnet, gibt auf den ersten 80 Seiten, zugleich als Einführung in

Huizingas Gedankenwelt, einen Überblick über Leben und Lebenswerk des bedeutenden Kulturhistorikers und Kulturkritikers, der in Deutschland vor allem durch seine Werke „Herbst des Mittelalters“ (1919), „Erasmus“ (1924), „Im Schatten von morgen“ (1935) und „Homo ludens“ (1938) bekannt geworden ist. Die folgenden 100 Seiten bieten eine eingehende, sorgfältig gearbeitete Bibliographie von Huizingas literarischem Schaffen — eine Leistung, die bei den heutigen Erschwerungen solcher Arbeiten besondere Anerkennung verdient. Die Haltung Huizingas nach dem deutschen Einbruch in Holland beleuchten seine Worte (S. 63): „Wenn es denn nun darauf ankommen soll, unsere Universität und die Freiheit der Wissenschaft in den Niederlanden zu verteidigen, dann müssen wir dafür alles opfern, unser Gut, unsere Freiheit und selbst unser Leben.“ Das waren keine leeren Worte: 1942 wurde der Siebzigjährige als Geisel gefangen gesetzt, dann nach De Steeg bei Arnheim verbannt, wo er am 1. 2. 1945 nach Hollands schweren Hungermonaten starb.

A. Koch S. J.

AUGUSTIN WIBBELT. Von Bruno Haas-Tenckhoff. (54 S.) Essen 1948, Verlagsgesellschaft Augustin Wibbelt.

Das Werk ist als „Bio-Bibliographie“ gedacht, die „das Leben Wibbelts in Umrissen darstellt und dann das Schrifttum so vollständig wie möglich verzeichnet“ (Vorwort). So schildert der Verfasser in zwölf Abschnitten das Leben des Priester-Dichters von der Wiege bis zum Grab — Wibbelt starb kurz vor seinem 85. Geburtstag, am 14. September 1947 —, während der zweite Teil in ebenfalls zwölf Abschnitten den reichen Ertrag von Wibbelts literarischem Schaffen aufzählt. Ein würdiges Denkmal für den tiefgläubigen, sonnig-frohen Dichter, der nicht nur in seinen plattdeutschen Werken Bleibendes schuf — „Es gibt keinen Menschen des 20. Jahrhunderts, der so viel für die niederdeutsche Sprache getan hätte wie Augustin Wibbelt“ (S. 37) —, sondern auch mit seinen hochdeutsch geschriebenen Werken — wir nennen nur seine zwölf „Bücher der Freude“ (das „Buch von den vier Quellen“, das „Trostbüchlein vom Tode“, das „Sonnenbuch“ usw.) — vielen Tausenden von Lesern Stunden innerer Besinnung und Erhebung geschenkt hat. A. Koch S. J.